

80 Francisco Pereira da Silva 8'

90 SPECKHUT 116'

96 (Originaltitel: "Chapéu-de-Sebo") 2

Eine Farce in zwei Akten

2 Aus dem ^{Portugiesischen} ~~Brazilianischen~~ von Andreas Klotsch
6 für die Volksbühne Berlin
10 eingerichtet von Christoph Hein

} neu
sehen

© henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin GmbH

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Alle Rechte am Text, auch einzelner Abschnitte, vorbehalten, insbesondere die der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Buchpublikation und Übersetzung, der Übertragung, Verfilmung oder Aufzeichnung durch Rundfunk, Fernsehen oder andere audiovisuelle Medien.

Das Vervielfältigen, Ausschreiben der Rollen sowie die Weitergabe des Musikmaterials ist untersagt. Eine Verletzung dieser Verpflichtungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich. Die Werknutzungsrechte können vertraglich erworben werden von:

henschel SCHAUSPIEL
Marienburger Straße 28
10405 Berlin

Wird das Stück nicht zur Aufführung oder Sendung angenommen, so ist dieses Ansichtsexemplar unverzüglich an den Verlag zurückzusenden.

PERSONEN:

Der Erzähler
José, genannt Speckhut
Mira, José's Frau
Coronel Totônio, Gutsbesitzer
Toninho, Coronel Totônios Sohn
Piau, Steuereinnehmer und Vorsteher der Bruderschaft des
Heiligen Vincenz von Paula
Arruda, Geschäftsmann
Ceci, Piaus Frau
Nicota, Arrudas Frau
Judite, Frau des Amtsrichters
Isaltina, Hure
Verteidiger
Polizeikommissar
Sergeant Santu
João, Vaqueiro
Amâncio, Vaqueiro
Erster Gefangener
Zweiter Gefangener
Emídio, Gefängniswärter
Einsfuffzig, Hure
Potó, Hure
Jorobabel
Ein Junge
Zwei Soldaten
Volk

Die Handlung spielt in der Nordeste Brasiliens;
1920 oder ebensogut 1960

Erster Akt

Musik. Leere Bühne. Nur eine einfache Bank auf dem Proszenium.

STIMMEN: Regne, Regen! .
 Ein guter Winter wird kommen!
 Die Schmetterlinge flattern umher!
 Die Bem-te-vis-Vögel fressen die Schmetterlinge!
 Getränkte Erde, duftende Erde!
 Sterben will ich!
 Ich will mich besaufen am Regen!
 Regne, Regen, im Mai heirate ich.

(Ein junger Vaqueiro in Wams und Lederhut tritt auf: José, auch "Speckhut" genannt. An der Seite des Proszeniums steht der Erzähler.)

Erzähler (spricht, von einer Violine begleitet): Sonne und Regen... Die Füchsin verheiratet ihre Tochter. Noch ist September. Was sollen wir tun? Warten. Die Wetterzeichen lesen, auf den Regen harrren, auf den ersten Donner... Warten. (Pause.) Ich habe kein Herz mehr. Als ich noch lebte, sagten die Leute, ich hätte kein Herz, aber das stimmt nicht. Heut ist mein Herz Erde und Wind - Mira hab ich verziehen. Aber mein Gedächtnis blieb frisch, und klarer vielleicht, als das der Lebenden, das von Nebelschleiern umhüllt ist. Ich erinnere mich, frei von Sehnsucht, an mein altes Tagewerk, wenn ich auf dem Rücken eines kräftigen Pferdes über Hochebene und Sumpfland jagte - über den Velame, den Jenipapo, die Felder an der Barra do Tambor -, Ritte, die ich heute mit dem Wind mache. Weder lesen noch rechnen hatte ich gelernt. Würde ich heut geboren, hätte ich am Ende auch nicht mehr Glück. Aber

ich war ein fleißiger Knecht und konnte eine Familie gründen. Im Monat Mai... wurde Hochzeit gemacht. Mein Name? Nun, sie nannten mich Speckhut. (Pause.) Ich erinnere mich, erinnere mich deutlich der Nacht, in der ich Mira mit der Axt den Kopf spaltete. Mitten ins Hirn der schlafenden Mira schlug das Beil. Die alte Vettel Jorobabel lief herbei und sammelte die weißen Gehirnfetzen auf, als wollte sie den Kopf ihrer Freundin zusammenflicken. Ich bereute nichts. Heute ist es mir gleich. Und sie sagten, ich hätte kein Herz, aber das ist nicht wahr. Aber im Mai wurde Hochzeit gemacht.

(Mira tritt auf, im Brautkleid, José eilt ihr entgegen und reicht ihr den Arm. Musik.)

STIMMEN:

Es lebe die Braut!
Es lebe der Bräutigam!
Es lebe die Patin der Braut!
Tanz, mein Täubchen, tanz!
Nach neun Monaten das Kind!
Und viele Kinder!
Sie lebe, er lebe!
Tanz, mein Täubchen, tanz!

(Ein herabhängendes weißes Laken deutet die Aufteilung in zwei Zimmer an. José zieht das Wams aus. Setzt sich. Mira geht auf und ab, als nähme sie das neue Heim in Augenschein.)

JOSE:

Mira...

(Mira ab, kehrt sofort zurück.)

Nichts Schöneres als eine Frau im Haus. Sie sorgt für Ordnung und hält sauber... Mira...

MIRA:

Besitzt du nur einen einzigen Kochtopf? Gott...

JOSE: Die Zukunft wird uns viele Kinder und viele Töpfe beschenken.

(Mira legt Schleier und Brautkranz ab. Erhebt sich.)

Laß mich ihn abnehmen.

MIRA: Nicht nötig...

JOSE: Komm, setz dich zu mir.

MIRA: Wohin denn? In diesem Haus gibts nicht mal einen Stuhl.

JOSE: In deinem Haus.

(José trägt Mira zur Bank. Setzt sie auf seine Knie.)

Meine Angebetete... Liebst du mich?

MIRA (nach einer Weile): Ich liebe dich.

JOSE: Sehr, ganz sehr?

MIRA (kühl): Auf immer und ewig.

(Halbdunkel. Die beiden sitzen umschlungen auf der Bank.)

ERZÄHLER (singt):

Wenn der Anu-branco wüßte,
Wie teuer die Liebe sein mag,
Ich wette, nie würde er singen,
Nie wieder wecken den Tag.

(Die Szene wird wieder beleuchtet. Mira ab. Coronel Totônio, mit Sombrero, tritt herein.)

CORONEL: Hallo, ist jemand da?

(José erhebt sich von der Bank.)

Guten Tag.

JOSE: Guten Tag. Herr Coronel. Nehmen Sie Platz.

- CORONEL: Ich bleibe nicht lange. José, ich wollte dich um einen Gefallen bitten. Mir wurde gemeldet, daß eine meiner Kühe auf der nach Sonnenuntergang gelegenen Koppel gekalbt hat. Meine Vaqueiros sind zur Zeit alle auf Viehtrieb. Es soll ein rassiges Stierkalb sein. Möglich, daß der kleine Pißbulle Würmer am Nabel bekommt. Die Weide liegt weit draußen. Und ich weiß auch, daß es nicht schön ist, eine Frau warten zu lassen. Aber einen Tag mehr oder weniger... Für die Liebe bleibt noch Zeit genug, ein ganzes Leben lang.
- JOSE: Nein, darum gehts nicht.
- CORONEL: Ich zahle gut, José. Fünfzig Cruzeiros, wenn du die Kuh einfängst.
- JOSE: Mira fühlt sich nicht ganz wohl...
- CORONEL: Ich weiß, sie möchte dich bei sich haben. Ich verstehe. Eine verlorene Nacht. Die zweite Nacht...
- JOSE: Herr Coronel...
- CORONEL: Es war nur eine Bitte. Wenn du dich entschieden hast, hol dir bei mir die Wegzehrung und das Geld. Ich zahle im voraus. Nun adieu, vielmehr auf bald.
- JOSE: Auf bald.
(Coronel ab. Mira erscheint. Sie trägt ein einfaches Kleid.)
Hast du gehört, Mira?
- MIRA: Ja. Und du hast dich noch nicht entschieden? Hast nicht einmal Lust zum Geldverdienen! Ich an deiner Stelle säße schon längst zu Pferde.
- JOSE: Ich wollte erst hören, was du dazu sagst.
- MIRA: Fünfzig Cruzeiros ist ein Haufen Geld!

JOSE: Ich wollte dich nicht allein lassen.

MIRA: Meinst du, ich fürchte mich allein? Außerdem kann ich meine Patin Joró bitten, daß sie mir Gesellschaft leistet.

JOSE: Dann bin ich beruhigt. Aber selbst wenn ich gleich heute aufbreche - wie es der Coronel möchte -, bin ich erst morgen gegen Abend zurück. Falls alles gut geht. Komm, setz dich zu mir...

MIRA: Nein...

JOSE: Zier dich nicht...

MIRA: Ach, geh doch, José...

JOSE (umarmt sie): Mein Herzchen.

MIRA (macht sich los): Nicht! (Ab.)

JOSE: Du läßt mich also fort? Im Ernst? Ich werde sterben vor Sehnsucht... (Zieht das Wams über, nimmt den Sattel.)

ERZÄHLER: Mira hatte recht. Einen einzigen Kochtopf, eine Bank... Ich hatte nur an Heiraten gedacht und alles andere darüber vergessen. Zu dumm von mir. Aber wir liebten einander so sehr...

(Mira kehrt mit einem angefangenen Spitzenkissen zurück. Setzt sich auf die Bank und nimmt das Kissen vor. José streicht ihr über das Haar, küßt sie auf die Stirn.)

JOSE: Alles wirst du bekommen. Das schwöre ich dir. (Küßt sie.) Leb wohl. (Ab.)

MIRA: Leb wohl, José. (Sie singt:)
In dem Zimmer einen Stuhl
Und in der Küche einen Topf
Meint das Mädchen, Königin ist sie
Als sie ihm ihr Ja gegeben